

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 3

Artikel: Südafrika : Militär und Wehrtechnik im Wandel

Autor: Wirz, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Südafrika: Militär und Wehrtechnik im Wandel

Von Oberst Heinrich Wirz, Bremgarten (BE)

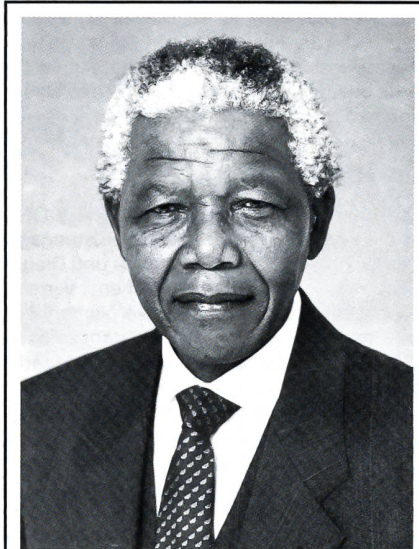


Verteidigungs-Streitkräfte und Wehrtechnik-Industrie in Südafrika: Oberst Heinrich Wirz, Militärpublizist und Mitarbeiter des «Schweizer Soldat», hatte Gelegenheit zu einem Augenschein und zu Gesprächen mit militärpolitischen Schlüsselpersonen. Anlass war die «Defence Exhibition of South Africa (DEXSA 94)»: Nach 1992 fand vom 22. bis 26. November 1994 in Johannesburg die zweite internationale Ausstellung südafrikanischer Wehrtechnik statt, organisiert durch ARMSCOR, die Beschaffungsinstanz des Verteidigungsministeriums.

Die südafrikanische Armee

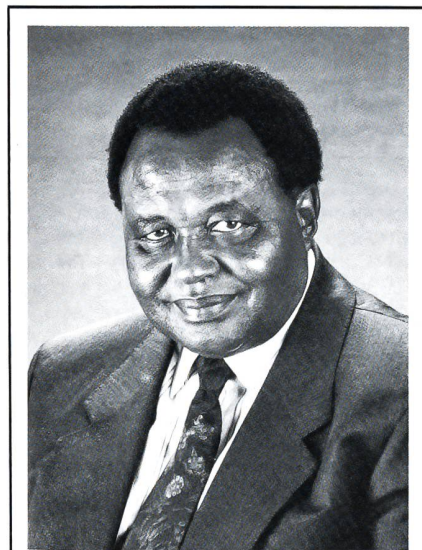
Die Südafrikanischen Nationalen Verteidigungs-Streitkräfte – South African National Defence Forces (SANDF) – haben im wesentlichen den Auftrag, die Republik zu verteidigen sowie ihre Souveränität und territoriale Integrität zu schützen, internationale Verpflichtungen zu erfüllen, Existenzsicherung zu betreiben, in Zusammenarbeit mit der Polizei Gesetz und Ordnung aufrechtzuerhalten und generell die zivilen Behörden zu unterstützen (Wortlaut: siehe Kasten!).

Sie setzt sich aus den vier Teilstreitkräften Heer, Luftwaffe, Marine und Sanitätsdienst zusammen, ergänzt durch den Generalseelsorger. Der permanente Armeebestand betrug im Oktober 1994 zirka 90 000 Männer und Frauen. Insgesamt können rund 500 000 (1993: 581 000) Personen mobilisiert werden,



Nelson Mandela, Staatspräsident

«Produkte von Weltstandard werden hier ausgestellt, erschaffen durch Erfindungsgeist und Arbeit von Menschen. Diese Produkte können verwendet werden, um Frieden und Sicherheit zu gewährleisten oder missbraucht, um Tod und Verderben zu verbreiten. Wir haben eine einmalige Gelegenheit mitzuhelfen, dass die Wehrtechnik-Industrie friedfertigen Zwecken dient.»
(Aus der Eröffnungsansprache vom 22. November 1994 an der DEXSA 94)



Joe Modise, Verteidigungsminister

«Die Mehrheit der Länder auf der Welt, die Kapazität zur Herstellung von Rüstungsgütern aufweisen, produzieren Waffen – auch die Schweiz, die vermutlich das neutralste, das friedlichste Land auf der Erde ist. Gerade sie produziert sehr anspruchsvolle Ausrüstung. Sogar Indien – das Land, welches unter dem Einfluss von Mahatma Gandhi der Welt das gewaltfreie Vorgehen vermittelt hat – ist ein grosser Hersteller von Waffen. Deshalb denke ich, dass die Idee utopisch ist, keine Waffen zu produzieren. Und wenn Sie Rüstungsgüter herstellen, so müssen Sie diese auch verkaufen. Wir werden jedoch im Falle von Rüstungsverkäufen sehr verantwortungsvoll handeln. Wir sollten keine Länder mit Waffen versorgen, in denen innere Streitigkeiten im Gange sind. Aber wir werden Länder beliefern, die keine derartigen Probleme kennen und die Ausrüstung für ihre eigene Verteidigung benötigen.»
(Aus: «SALVO», 2/94)

vor allem bestehend aus heutigen sowie früheren Wehrpflichtigen (Reservisten) der «Citizen Force» und der ortsgebundenen «Commandos». Der sinkende Armee- und Ausrüstungsbestand wird mit der geänderten strategischen Lage, dem Wegfall der Bürger- und Grenzkriege (Angola, Moçambique, Namibia) und dem deswegen herabgesetzten Verteidigungsbudget begründet. Ursache dazu ist ebenfalls der steigende Finanzbedarf der zivilen Ministerien und die dadurch angespannten Staatsfinanzen.

Der Wandel von der früheren, einjährigen Wehrpflicht des 18jährigen weissen Südafrikaners zur einjährigen Grundausbildung des freiwilligen Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit (zwei bis sechs Jahre) und aktiven Reservisten in der «Citizen Force» ist weitgehend abgeschlossen. Ungefähr 60 Prozent der Armeeangehörigen sind Schwarze, Mischlinge und Asiaten, 40 Prozent sind Weisse; der Frauenanteil beträgt fast einen Fünftel (18,7 Prozent; Details: siehe Kasten!).

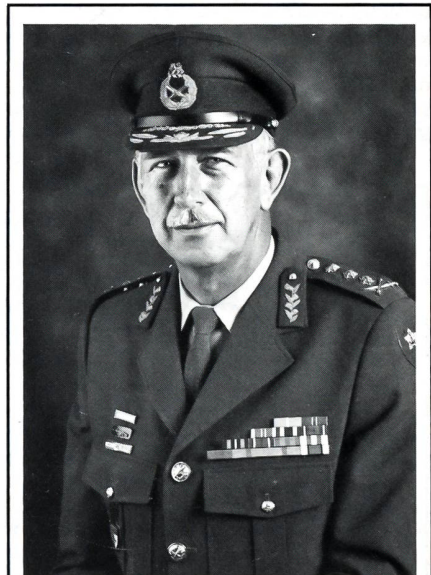
Positive Eindrücke

Die Soldaten und Soldatinnen hinterlassen in Auftreten und Sprache, Bekleidung und Aus-

rüstung einzeln und im Verband einen tadellosen Eindruck; der britische Einfluss auf Formen, Uniformen und Traditionen ist unverkennbar, auch beim Militärspiel. Geschlecht und Hautfarbe scheinen den Umgang nicht zu beeinträchtigen, und der Ton ist kameradschaftlich. Man nennt sich beim Vornamen, was eine allgemeine Landessitte ist, noch ausgeprägter als in Amerika. Daran muss sich der Besucher aus Europa zuerst gewöhnen, wie auch an die Kraft der Sonne und die (trockene) Hitze auf dem sogenannten Hochplateau. Erstaunlich ist, wie die Truppe ohne Schatten stundenlang ausharren kann, allerdings mit dem Klima entsprechender Bekleidung und Ausrüstung. Der Stolz auf Heimatland und Wehrstand ist augenfällig.

Die Wehrtechnik-Industrie

Das wechselnde militärische und wirtschaftliche Umfeld zwingt die südafrikanische Wehrtechnik-Industrie zum Umbruch. Die strategische Lage an der Südspitze von Afrika während des Kalten Krieges, die Konflikte im nördlichen Grenzraum, das Waffenembargo der UNO seit 1977 und der laufende Bedarf der südafrikanischen Armee verursachten vier Wirkungen. Erstens: hervorragende Eigen-



General Georg L Meiring

Chef der SANDF seit 27. April 1994
Geboren am 18. Oktober 1939
Verheiratet, 5 Kinder
Master of Science (Physik)
Berufsoffizier seit 1. Juli 1963
Ursprüngliche Waffengattung:
Übermittlungstruppen

South African National Defence Force (SANDF) / Nationale Südafrikanische Verteidigungs-Streitkräfte

Verfassungsmässiger Einsatz:

- a. Dienst für die Verteidigung der Republik sowie für den Schutz ihrer Souveränität und territorialen Integrität;
- b. Dienst in Erfüllung der internationalen Verpflichtungen der Republik unter Berücksichtigung internationaler Organisationen und anderer Staaten;
- c. Dienst für die Bewahrung von Leben, Gesundheit und Eigentum;
- d. Dienst in der Versorgung oder dem Unterhalt wichtiger Dienste;
- e. Dienst bei der Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung in der Republik in Zusammenarbeit mit dem südafrikanischen Polizeidienst, sofern dieser unter gesetzlich festgelegten Voraussetzungen nicht in der Lage ist, selbst Gesetz und Ordnung zu gewährleisten;
- f. Dienst bei der Unterstützung jedwelder staatlicher Behörden zum Zwecke sozialökonomischer Verbesserungen.

entwicklungen (Technologien und Produkte); zweitens: Weiterentwicklung fremder Rüstungsgüter sowie Kampfwertsteigerung; drittens: Einsatz unter Ernstfallbedingungen; viertens: abgeschirmter Heimmarkt, was Preisgestaltung und Vertrieb beeinflusste. Jetzt stehen die eigenen Spitzenprodukte für die Ausfuhr und den Vergleich mit den internationalen Mitbewerbern bereit. Die südafrikanische Wehrtechnik-Industrie will sich der doppelten Herausforderung – schrumpfender Heimmarkt und umkämpfter Weltmarkt – stellen und mit ihren rund 70 000 Arbeitsplätzen (ohne Zulieferanten) trotz kleinerer Rüstungsausgaben auch weiterhin zur nationalen Wohlfahrt beitragen.

Künftige Geschäftspolitik

In der staatlichen und zivilen Wehrtechnik-Industrie sind vor allem sechs Stossrichtungen erkennbar: **erstens** soll Forschung und Entwicklung weiterhin forciert und sichtbar gemacht werden (zB Tank Technology Demonstrator); **zweitens** soll bestehende Militärtechnologie in eigenen zivilen Produkten ver-

wendet werden (Ziel: zirka 40 Prozent); **drittens** wird ein Schwergewicht auf Wartung, Unterhalt und Weiterentwicklung bestehender Ausrüstung gelegt; **viertens** wird eine Autonomie für überlebenswichtige Rüstungsgüter angestrebt, allenfalls mit kleinen Serien; **fünftens** beabsichtigt die gesamte Wehrtechnik-Industrie, ihre Konkurrenzfähigkeit zu steigern und die Ausfuhr auf 20 Prozent des Absatzes zu verdoppeln (1993: zirka 800 Mio Rand, zum Kurse von 40 = 320 Mio SFr), und **sechstens** wird eine Zusammenarbeit mit entsprechenden Unternehmungen in anderen Ländern angestrebt. Eingeführte Rüstungsgüter müssen zurzeit mit 50 Prozent kompensiert werden, was auch für den Auftrag für 60 Trainingsflugzeuge des Typs PC-7 der Pilatuswerke in Stans gilt. Über diese Beschaffung war von südafrikanischer Seite bezüglich Qualität, Kosten, Zeitplan und Kompensation nur Gutes zu hören.

ARMSCOR und Denel

The Armaments Corporation – ARMSCOR – ist die Beschaffungsinstantz für Rüstungsgüter sowie für verwandte Produkte und Dienstleistungen im südafrikanischen Verteidigungsministerium und kann verglichen werden mit der Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD), jedoch ohne die staatlichen Rüstungsbetriebe. Diese rund 20 Firmen sind unter dem Namen Denel in einer zu 100 Prozent der Republik Südafrika gehörenden Aktiengesellschaft gruppiert, die dem Ministerium für öffentliche Betriebe untersteht. Dazu gehören zum Beispiel PMP (Pretoria Metal Pressings), eine Fabrik für Klein- und Mittelkalibermunition, Atlas Aviation, Produzent des Kampfflugzeuges «*Cheetah*» und des Kampfhelikopters «*Rooivalk*», oder Mechem, Lieferant des gepanzerten Transportfahrzeuges «*Mamba*» (siehe Bildseite!).

Lohatla und Alkantpan Test Range

Die Besichtigung der statischen Ausstellung DEXSA 94 wurde ergänzt durch eine Schiess- und Beweglichkeitsdemonstration auf dem ausgedehnten Truppenübungsplatz der «*Army Battle School*» in Lohatla, gelegen in 1300

m Höhe auf dem Hochplateau in der nördlichen Kap-Provinz und mit einer Fläche von ungefähr 50 000 Hektaren, 60 km lang und 35 km breit. Man stelle sich ein derartiges Gelände in der Schweiz vor, auch ohne mögliche Funde von Diamanten!

Ein letzter Besuch galt Alkantpan Test Range, einem ballistischen Versuchs-Schiessplatz und Entsorgung-Sprengplatz riesigen Ausmasses, ebenfalls in der menschenleeren Halbwüste (Karru, Vegetation bis zirka 30 cm Höhe) der nördlichen Kap-Region gelegen, ungefähr auf der Luftlinie zwischen Johannesburg/Pretoria und Kapstadt. Die Länge von 67 km mit unbeschränkter Höhe (Flugverbot), die Beobachtungs- und Messeinrichtungen und die stabilen klimatischen Verhältnisse ermöglichen die Erprobung von der Handfeuerwaffe über das Artillerie- und Schiffsgeschütz bis zum Flugkörper und der Rakete

SANDF: Mengengerüst (Stand 31. Oktober 1994)

Gesamtzahl permanenter Armeeingehöriger (Heer, Luftwaffe, Marine, Sanitätsdienst): 91 570
 Prozentuale Aufteilung nach Geschlecht und Hautfarbe

Schwarze	männlich	40,72%
	weiblich	4,34%
Mischlinge	männlich	12,32%
	weiblich	1,97%
Asiaten	männlich	0,85%
	weiblich	0,08%
Weisse	männlich	27,45%
	weiblich	12,27%

Diese Zahlen umfassen zirka 7600 Personen anderer Streitkräfte und militärischer Formationen, die bis am 31. Oktober 1994 in die SANDF integriert worden sind.

mitsamt der dazugehörigen Munition. Alkantpan wurde 1987 nach einer eingehenden Umwelt-Verträglichkeitsprüfung als Teil von ARMSCOR gegründet und ist ein wichtiger Arbeitgeber in der spärlich besiedelten Gegend. Die rund 50 Mitarbeiter, wovon 30 nicht weisser Hautfarbe, wohnen in der 65 km entfernten Stadt Prieska und fahren täglich mit dem firmeneigenen Autobus zur Arbeit. Die Sicherheit des Personals und der Umweltschutz stehen in höchster Priorität.

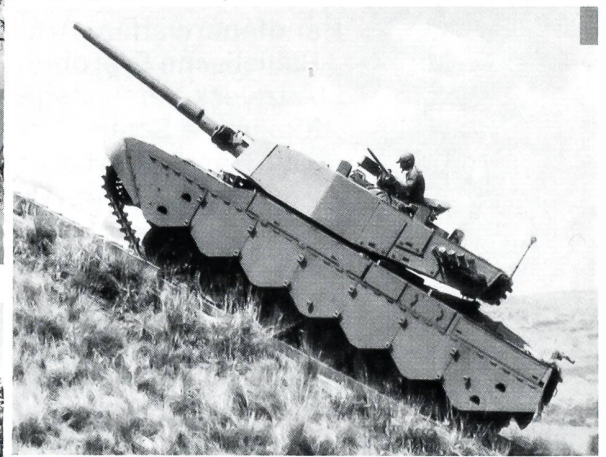
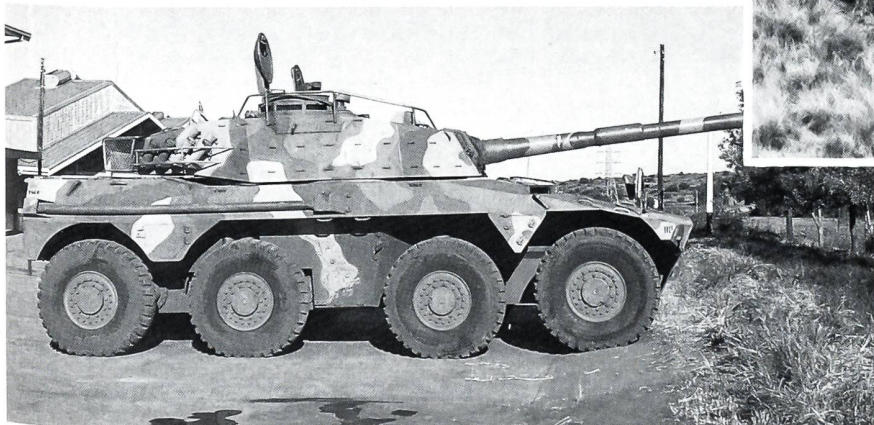
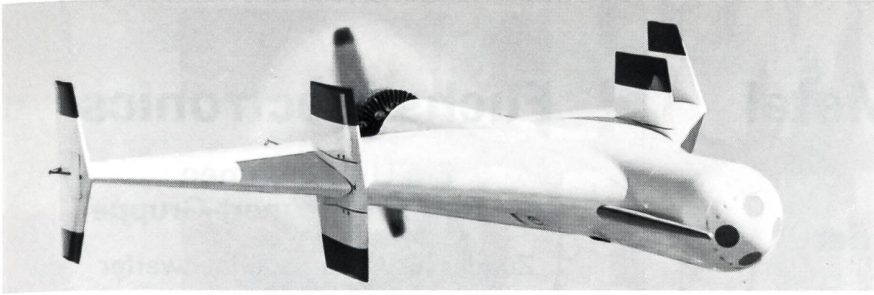
Faszinierendes Land

Südafrika: ein Land mit eindrücklicher Natur – von der Landschaft über die Sonnenauf- und -untergänge und den Sternenhimmel zum Tier- und Pflanzenreichtum. Nach den ersten demokratischen Wahlen im April 1994 befindet sich die Bevölkerung aller Hautfarben im Aufbruch. Die Öffnung nach innen und aussen bringt Risiken und Chancen; der Reisende spürt und sieht es überall. Intakte Armee und Wehrtechnik-Industrie – beide im Wandel – sind lebenswichtig für Sicherheit und Volkswirtschaft. Dem Land ist ein Aufbau in Stabilität und eine friedliche Zukunft zu wünschen.

Der vorliegende Artikel wurde redaktionell am 30. Januar 1995 abgeschlossen; Übersetzungen durch den Verfasser. ☐

Südafrika im Überblick

Lage:	An der Südspitze des afrikanischen Kontinents zwischen Atlantischem und Indischem Ozean
Fläche:	1,23 Mio km ² , das heisst fast 30mal die Fläche der Schweiz oder grösser als Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland und Italien zusammen
Küste:	Länge von 2954 Kilometer
Nachbarn:	Namibia, Botswana, Simbabwe, Moçambique
Einwohner:	Rund 39 Mio, das heisst gegen 6mal mehr als die Schweiz
Staatsform:	Republik, eingeteilt in 9 Provinzen; Mitglied des Commonwealth
Hauptstädte:	zurzeit Pretoria (Verwaltung) und Kapstadt (Parlament)
Landessprachen:	11, am gebräuchlichsten Afrikaans, Englisch, Xhosa, Zulu
Nationale Symbole:	Tier: Springbock; Blume: Protea; Vogel: blauer Kranich; Baum: Gelbholz-Baum (Yellow Wood)
Klima (Mittelwerte):	Jahrestemperatur von zirka 17 Grad Celsius; Sonnenscheindauer von 8,5 Stunden pro Tag (Zürich: 4,7 Stunden); 464 mm Regen pro Jahr (weltweit: 857 mm)
Geländeform:	zu vergleichen mit einer schmalrändrigen, umgestülpten Untertasse (Küstengürtel mit Hochplateau)
Bodenschätze:	Hauptsächlich Chrom, Diamanten, Gold, Kohle, Mangan, Platin, Uran
Vegetation:	Wüste und Halbwüste (Karru); mediterrane Vegetation; Savanne (Bushveld); Wälder; Grasland
Tierwelt:	Büffel, Elefant, Leopard, Löwe, Nashorn («Big Five»); Antilope, Flusspferd, Gepard, Giraffe, Hyäne, Strauss, Zebra; 450 Vogelarten



5

2

6

3

7

Südafrika

- 1. Anti-Radar Drohne «Lark»
- 2. Kampfflugzeug «Cheetah»
- 3. 155-mm-Panzerhaubitze «G6»
- 4. Aufklärungs-Radpanzer «Rooikat»
- 5. Kampfhelikopter «Rooifalk»
- 6. Gepanzertes Transportfahrzeug «Mamba»
- 7. Kampfpanzer «Olifant Mark 1B»